

«Das Angebot ist eine Erfolgsgeschichte»

Der Kanton Bern bietet seit Sommer 2018 die Vorlehre Integration an. Wo steht sie nach anderthalb Jahren? Stefan Furrer, Berufsschulinspektor und Verantwortlicher für die Brückenangebote, zieht eine positive Zwischenbilanz.

PETER BRAND

Herr Furrer, die Vorlehre Integration ist ein Brückenangebot für anerkannte Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen.

Wie bewährt sie sich?

Das Angebot ist eine Erfolgsgeschichte. Dafür steht sinnbildlich der schlüsselförmige USB-Stick, den die Lernenden zum Schluss von uns erhalten. Auf ihm werden am Ende des Schuljahres alle bewerbungsrelevanten Dokumente wie Leistungsbeurteilungen vom Lehrbetrieb oder das Bewerbungsdossier gespeichert. Dieser Schlüssel soll die Türe in die berufliche Grundbildung und später zum Arbeitsmarkt öffnen. Nach anderthalb Jahren dürfen wir sagen: Der Schlüssel passt.

Konkret: Wie viele Lernende konnten die Vorlehre Integration abschliessen? Und: Wie viele davon schafften anschliessend den Start in eine EBA- oder EFZ-Ausbildung?

2018 begannen 104 Lernende eine Vorlehre Integration. 91 von ihnen schlossen die Ausbildung ab. 74 Pro-

zent der Lernenden konnten nach der Vorlehre in eine berufliche Grundbildung einsteigen. Damit liegen wir im Schweizer Mittel.

Wie viele Lernende befinden sich aktuell in einer Vorlehre Integration?

Im zweiten Jahr starteten wiederum über hundert Lernende – neu auch solche aus dem französischsprachigen Kantonsteil. Die jungen Menschen kommen aus vielen verschiedenen Ländern. Die meisten stammen aus Eritrea, Afghanistan und Syrien. 80 Prozent der Lernenden sind Männer. Das widerspiegelt die derzeitige Migrationspopulation.

Zur Auswahl stehen neun Berufsfelder. Welche sind besonders beliebt?

Sehr beliebt ist das Baunebengewerbe. Oft gewählt werden auch Gastronomie, Hauswirtschaft und Detailhandel. Weniger beliebt sind die Vorlehren Garten und Bau (Hoch-, Tief- und Strassenbau).

Wie gross ist das Interesse der Wirtschaft an der Vorlehre Integration?

Das Interesse ist nach anfänglicher Skepsis da – und es ist steigend. Das Thema wird in den Berufsverbänden rege diskutiert. Aus diesem Bereich erhalten wir viele positive Rückmeldungen. Auch die Feedbacks der Betriebe, Schulen und zuweisenden Flüchtlingssozialdienste sind gut. Die Betriebe freuen sich, einen Beitrag



«Motivation und Lernbereitschaft sind überdurchschnittlich»: Stefan Furrer.

leisten zu können. Sie schätzen, die Bereitschaft der Lernenden, sich der Aufgabe zu stellen.

Sie suchen intensiv Vorlehrebetriebe. Wovon können diese profitieren?

Motivation und Lernbereitschaft der Lernenden sind überdurchschnittlich. Es sind Männer und Frauen mit beachtlicher Lebenserfahrung, die ihr Schicksal in die Hände neh-

men wollen. Ich staune immer wieder, wie schnell sie sich die Sprache aneignen. Das ist in Anbetracht der zum Teil schwierigen Startbedingungen bemerkenswert. Ein weiterer Vorteil für die Betriebe: Sie können potentielle Lernende rekrutieren, denn die allermeisten bleiben später im Betrieb für eine EBA- oder EFZ-Ausbildung. Interessierte Betriebe können sich jederzeit bei uns melden.

Was müssen die Betriebe mitbringen, um Lernende ausbilden zu können?

Es gelten im Prinzip dieselben Anforderungen wie für jeden anderen Ausbildungsbetrieb. Wenn aber beispielsweise zu Lehrbeginn der Kurs für Berufsbildende noch fehlt, erwarten wir die Bereitschaft, diesen rasch nachzuholen. Sehr wichtig sind auch gute Deutschkenntnisse und der Einbezug des jeweiligen Kompetenzprofils in die Ausbildung.

Vorlehre Integration

Dieses Brückenangebot bereitet anerkannte Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen auf eine berufliche Grundbildung vor. Geeignete Personen sind mindestens 18 Jahre alt und weisen im Deutsch den Sprachstand A2 auf. Die Lernenden arbeiten an drei Tagen pro Woche im Betrieb, an zwei Tagen besuchen sie den Unterricht an einer Berufsfachschule.

Mehr: www.be.ch/invl

Der Bund will das Angebot ab Sommer 2021 auch für spät – meist im Rahmen eines Familiennachzugs – zugewanderte Personen zugänglich machen. Was zeichnet diese Personengruppe aus?

Der grösste Teil davon sind Frauen und Kinder. Die Frauen aus dem Familiennachzug sind schwierig zu erreichen. Wie die Kantone diese nationale Vorgabe umsetzen werden, ist noch offen. Tatsache ist, dass der Kanton Bern gut aufgestellt ist. Mit dem Berner Modell der Integration kann diese Zielgruppe auf die Angebote zur beruflichen Entwicklung und insbesondere auf die breite Palette an berufsvorbereitenden Angeboten hingewiesen werden.

Herausgeber

Mittelschul- und Berufsbildungsamt
Internetseite: www.be.ch/einsteiger
Newsletter: www.be.ch/berufsbildungsbrief
Kontakt: einsteiger@be.ch